

WORAUF ICH STOLZ SEIN KANN

PREDIGT AM SONNTAG SEPTUAGESIMAE



JEREMIAH 9,22-23
SEPTUAGESIMAE

22 So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums; 23 sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR.

Die Füße im Wasser baumelnd sitzen 3 etwa 10-13-Jährige am Teich. Und wie wir es alle Mal gemacht haben, fangen die drei an zu träumen. „Was möchtest du werden, wenn du groß bist?“ fragt der Einer. „Ach...ich möchte noch klüger als mein Vater sein...Mein Vater ist nämlich ganz klug. Er ist ein richtiger Professor an der Universität ..und ich, ich möchte noch klüger als der werden!“ „Was bringt denn die ganze Weisheit?“ sagt der andere. „Heutzutage findet man sowieso alles auf Google und Wikipedia. Ich möchte viel lieber ganz viel Geld haben. Ich möchte richtig reich sein, damit ich mir alles kaufen kann, was ich haben will.“ Der Dritte kann es nun auch nicht sein lassen, seinen Traum hinzuzufügen. „Ich möchte vor allen Dingen ein ganz guter Sportler werden. Ich möchte einmal ein richtiger Fußballer werden und genau wie Messi oder Özil kicken können!“ Wie die drei Kinder, hat wohl jeder einmal geträumt. Und das ist auch nicht schlecht. Wer nicht irgendeinen Traum im Herzen hat, findet das Leben langweilig und trostlos. Vor allen Dingen sollten wir das Träumen niemals aufhören. Auch dann nicht, wenn wir ganz alt sind. Und trotzdem wissen wir, dass unser Leben nicht nur von lauten guten Träumen besteht. Auch die Jungen, von denen ich anfangs erzählt habe, merken schnell, dass nicht alle Träume erfüllt werden können. Gerade wir Erwachsenen können davon berichten, wie so viele Träume leider zerschmettert wurden. Und doch kennen wir auch solche Geschichten, wo es einem gelungen ist. Und wir kennen auch einige Menschen, die eine Errungenschaft geleistet und geschafft haben. Dann kann man doch richtig stolz sein, oder?

Aber Moment Mal. Der Bibeltext, den ich gerade eben verlesen habe, scheint ja geradezu das Gegenteil zu sagen: Denn all die Dinge, wovon die Kinder in der Anfangsgeschichte geträumt haben und die auch für uns Erwachsenen wichtig sind, werden ja geradezu ganz klein gemacht.

Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums;

Wenn ich die Worte des Jeremias höre, spüre ich, dass er aus einer langen Lebenserfahrung spricht. Jeremia selbst hat durch Lebenserfahrung entdeckt, was Weisheit ist. Ebenso hat er sich an Kraft und Stärke erfreuen können. Vielleicht hatte er sogar dann und wann einen Geschmack davon gehabt, was es heißen könnte reich zu sein. Und dennoch weigert er sich partout an diese Dinge festzuhalten. Er tut das, weil er

einen tieferen und weiteren Blick hat. Jeremia spricht aus den Erfahrungen viele Gottesfürchtige, wenn er sagt: „der Mensch rühme sich nicht seine Macht, seines Reichtums und seine Stärke!“ Aber nun möchte ich wirklich hinterfragen: „Warum denn eigentlich nicht?“ Was ist denn so schlimm daran, wenn ich stolz bin auf meine Leistung? Was ist denn so schlimm daran, wenn ich über viele Jahre disziplinierten Einsatz endlich mein Ziel erreiche und dann stolz über meine Leistung bin.....? Und würde unsere Welt, wie wir sie kennen, nicht ganz zum Erliegen kommen, wenn Menschen nicht mehr die Anerkennung vor anderen suchen würden? Nein, wir müssen noch einmal genauer auf die Worte des Jeremias schauen. Da fällt einem auf, dass er nicht gegen Reichtum, Stärke und Weisheit an sich ist, sondern er warnt davor, diese Dinge für sich allein zu betrachten: Ich vergleiche die Sicht des Jeremias mal mit einer ganz praktischen Erfahrung, die ich vor kurzem auf einer Zugfahrt erlebt habe. Als ich in den Zug stieg, habe ich es sofort gemerkt. Was für ein Glück! Ich bin in einen nagelneuen ICE eingestiegen. Die Sitze waren nagelneu und viel besser als die Alten. Auch war alles blitzblank geputzt und man konnte es sofort unter allen Fahrgästen merken, dass sich ein wolliges Wohlgefühl breit machte. Dieses Gefühl herrschte aber nicht sehr lange. Schon nach einer halben Stunde kam die erste Meldung, dass der Zug sich um eine halbe Stunde verspäten würde. Später kamen weitere Meldung. Zum Schluss war man über eine Stunde verspätet. Die Stimmungslage im ganzen Zug hatte sich mit jeder neuen Ankündigung verschlechtert. Auf einem Mal waren die ganzen neuen Sachen im Zug absolut nichts wert! Sie galten nichts gegen die überwältigende Enttäuschung, dass man spät am Ziel war! Die Lebenserfahrung des Jeremia waren so ähnlich, wie diese Zugfahrt. Natürlich freut der Mensch sich über Reichtum, über Stärke und auch über Weisheit. Genau wie wir uns alle über den neuen ICE gefreut haben. Aber, wenn Weisheit Kraft und Stärke vorhanden sind und dennoch kein gutes Ziel erfüllen, werden wir enttäuscht. Wir könnten sogar unsere Kraft und Weisheit in einer widergöttlichen bösen Weise missbrauchen, um andere Menschen zu schaden. Dabei ist es wichtig, zu erkennen, dass Weisheit, Reichtum und Stärke bloss dienende Werkzeuge sind. Sie sind vorläufig und müssen unter dem viel wichtigeren Ziel, das wir in Gott finden, weichen. Wenn unsere Weisheit, Kraft und Reichtum ganz ohne Gott sind, dann können wir noch so erfolgreich sein, aber das Ziel ist uns verfehlt. Und wir sind genau so enttäuscht mit dem Leben, wie der Zugfahrer des neuen ICE's, der sein Ziel verfehlt hat.

Und leider erkenne ich über die Worte des Jeremias ein Muster, das sich über viele Generationen seit Anfang der Menschheit bis heute durchzieht: Reichtum, Kraft und Weisheit können ganz schnell eine dämonische widergöttliche Kraft bekommen. Das heißt, wenn sie für sich allein und ohne Gott stehen.. Nur wir selber verleihen diese Dinge dämonische Kraft, indem wir sie von Gott trennen. Und so oft verlassen wir uns auch noch ganz auf diese Dinge und vertrauen auf uns selbst und nicht auf Gott. Schlussendlich ersetzen wir sogar noch den lebendigen Gott. Statt ihn zu ehren, ehren wir das Geschöpf. Das Endresultat ist immer das Gleiche. Menschen, die sich gar ganz und gar dem Reichtum, der Kraft und der menschlichen Weisheit hingeben, werden selber davon zerstört. Was das bedeuten kann, hat Jeremia hautnah selber erfahren. In seinem direkten Umfeld hatte der König sich in seinem eigenen Wahn völlig verloren. Er hat seine Kraft, Stärke und Reichtum überschätzt. Dementsprechend auch Menschen gnadenlos ausgebeutet. Leider ein Muster, das sich in unserer Geschichte immer wiederholt: Wo ein Politiker allein die Macht und den Ruhm im Blick hat, entsteht ein widergöttlicher Personenkult. Am Ende zerstören solche Menschen ihr Volk und schlussendlich auch sich selbst. Jeremia sieht das alles und er schimpft den König nicht, dass er sich rühmt. Er will auch uns nicht dafür schimpfen, dass wir die Anerkennung und den Ruhm suchen. Nur sollen wir den Ruhm nicht an uns kleben lassen, sondern an Gott, den Ursprung von allem. Und das nennt Jeremia wahre Weisheit. Damit ist das Ziel erreicht, was uns Jeremia sagen wollte. Wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er den Herrn kennt! Darum sollen wir uns also bemühen. Den Herrn kennen. Das ist etwas wirklich Gutes, worauf wir stolz sein können. Darin ist wirklich Weisheit, wie der Psalmist sagt: (Ps. 111,10) „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.“ Auf der ganzen Welt gibt es wirklich nichts Besseres als das. Gott von Herzen suchen und ihn kennen. Nur eines muss man dennoch dazu sagen. Selbst dieses Suchen nach Gott

und das Frommsein kann zu einer widergöttlichen Macht werden. Wir brauchen nicht lange nachzudenken, um nachzuspüren, dass im Frommsein noch die größte Versuchung überhaupt ist. Der fromme Mensch, will Gott nicht. ER braucht ihn gar nicht. Er will es alles ohne Gott schaffen. Er kommt allein zu Gott, wenn er es im Sinne vom stolzen Pharisäer tut, indem er Gott dankt für die guten Taten, die er selber ständig vollbringt. Und wie schnell das geschieht, dass wir Menschen mit frommer Miene, den anderen verachten und verkleinern! Oh weh! Die Versuchung fromm zu sein, kann sogar größer sein, als die Versuchung reich zu sein. Ich spüre schon, wie schwer die Worte des Jeremias sind. Auch, wenn ich Gott allein rühmen will, entgleitet mir diese Weisheit aus der Hand, ebenso wie Wasser, das ich versuche in meiner Hand aufzubewahren. Es fehlt mir einfach die Kapazität und ich habe nicht das Vermögen mit meinen ganzen Kräften Gott die Ehre zu geben.

Wie kann man dennoch Gott kennen? Paulus greift das, was in Jeremia steht noch einmal auf und erklärt es etwas näher. Nun will ich nichts und niemand kennen als Jesus Christus den Gekreuzigten allein! In Jesus Christus wird vor allem anderen und in aller Klarheit, wie sonst nirgendwo, deutlich: Hier gilt überhaupt keine menschliche Leistung. Hier ist alles, was Menschen tun können auf einem Nullpunkt....aber hier ist zugleich auch Gottes überschwängliche Liebe und Barmherzigkeit zu sehen. Zwar ohne Ansehen der Person... bedingungslos-. Bei alledem, was wir Menschen träumen können und sollen. IN unserem Streben und hoffen und wirken auf dieser Welt, soll es uns gegönnt sein viel oder wenig zu schaffen. Es soll uns gegönnt sein berühmt zu sein, oder namenlos zu bleiben. Es soll uns gegönnt sein, eine makellose Akte vorzeigen zu können oder eine lange Liste des Gerichtsvollziehers aufm Namen zu tragen: das alles ist eine Sache...die uns in der einen oder anderen Weise berühren mögen. Was aber wirklich entscheidend ist, ist worüber wir uns rühmen...das ist allein in Jesus Christus den Gekreuzigten Amen.